

## Predigt zum Reformationsfest

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

So steht geschrieben im Buch Josua im 24. Kapitel:

- 1 Josua versammelte alle Stämme Israels nach Sichem und berief die Ältesten von Israel, seine Obersten, Richter und Amtleute. Und als sie vor Gott getreten waren,**
- 2 sprach er zum ganzen Volk: „Eure Väter wohnten vorzeiten jenseits des Euphratstroms, Terach, Abrahams und Nahors Vater, und dienten andern Göttern.**
- 14 So fürchtet nun den HERRN und dient ihm treulich und rechtschaffen und lasst fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben jenseits des Euphratstroms und in Ägypten, und dient dem HERRN.**
- 15 Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen.“**
- 16 Da antwortete das Volk und sprach: „Das sei ferne von uns, dass wir den HERRN verlassen und andern Göttern dienen!**
- 17 Denn der HERR, unser Gott, hat uns und unsere Väter aus Ägyptenland geführt, aus der Knechtschaft, und hat vor unsern Augen diese großen Zeichen getan und uns behütet auf dem ganzen Wege, den wir gezogen sind, und unter allen Völkern, durch die wir gegangen sind,**
- 18 und hat ausgestoßen vor uns her alle Völker und die Amoriter, die im Lande wohnten. Darum wollen wir auch dem HERRN dienen; denn er ist unser Gott.“**
- 19 Josua sprach zum Volk: „Ihr könnt dem HERRN nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifernder Gott, der eure Übertretungen und Sünden nicht vergeben wird.**

- 20 Wenn ihr den HERRN verlasst und fremden Göttern dient, so wird er sich abwenden und euch plagen und euch ausrotten, nachdem er euch Gutes getan hatte.“**
- 21 Das Volk aber sprach zu Josua: „Nein, sondern wir wollen dem HERRN dienen.“**
- 22 Da sprach Josua zum Volk: „Ihr seid Zeugen gegen euch selbst, dass ihr euch den HERRN erwählt habt, um ihm zu dienen.“**  
**Und sie sprachen: „Ja!“ –**
- 23 „So tut nun von euch die fremden Götter, die unter euch sind, und neigt euer Herz zu dem HERRN, dem Gott Israels.“**
- 24 Und das Volk sprach zu Josua: „Wir wollen dem HERRN, unserm Gott, dienen und seiner Stimme gehorchen.“**

Wir beten: Herr unser Gott, immer wieder stehen wir vor der Frage: Welchen Weg sollen wir gehen? Was sollen wir tun? Woran sollen wir uns beteiligen? Die Antwort fällt uns nicht immer leicht. Wie wir uns auch entscheiden, - hilf uns, dass unser Lebensweg auf Dich ausgerichtet bleibt.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde;

wir alle kennen Wegweiser. Wo größere Straßen aufeinander stoßen, da findet man Wegweiser. In den Städten zeigen Hinweisschilder die Hauptrichtungen an, damit die Verkehrsteilnehmer sich orientieren können. Die blauen Schilder an den Autobahnen geben Auskunft über die Gesamtrichtung und über die nächste Ausfahrt.

Auch wer zu Fuß unterwegs ist, freut sich über Wegweiser. In den Straßen finden sich Hinweise auf Sehenswürdigkeiten. In einer Stadthalle sind die einzelnen Räume und Örtlichkeiten ausgeschildert. Wer im Gebirge unterwegs ist, kommt immer wieder an einer Wegkreuzung zu einem Holzpfehl, an dem zwei, drei oder noch mehr kleine Wegweiser angenagelt sind; sie zeigen dem Wanderer an, wohin die verschiedenen Pfade führen.

In unserem Predigttext stellt Josua dem Volk Israel auch einen Wegweiser auf. Darüber wollen wir heute nachdenken.

Wer war dieser Josua? Als Mose das Volk Israel durch die Wüste geführt und bis an den Rand des Landes Kanaan gebracht hatte, da machte er Josua zu seinem Nachfolger. Als dann Mose gestorben war, übernahm Josua die Leitung: Er führte das Volk über den Jordan in das gelobte Land hinein. Es war eine lange und blutige Geschichte, wie das Land erobert wurde. Aber schließlich hatten alle Stämme Israels ein Wohngebiet bekommen. Sie hatten Städte und Dörfer, Felder und Weiden, Weinberge und Ölbäume. Mit dem Erreichten konnten sie zufrieden sein und einer glücklichen Zukunft entgegensehen.

Da beruft Josua zum Abschluss seiner Wirksamkeit einen Landtag nach Sichem ein, eine Volksversammlung für alle 12 Stämme Israels. Josua erinnert die große Gemeinde noch einmal an den langen Weg, den Gott das Volk geführt hat und daran, wie er für das Volk gesorgt hat. Aber Josua belässt es nicht bei einem dankbaren Rückblick. Er richtet seinen Blick in die Zukunft und fragt: Wie soll der Weg des Volkes nun weitergehen?

Er gibt selbst die Antwort, indem er gleichsam einen Pfahl mit zwei Wegweisern aufrichtet. Das ist die **eine** Richtung, so sagt er: Ihr geht den Weg zum lebendigen Gott, der euch aus Ägypten herausgeholt und durch die Wüste geführt und nun in dieses Land gebracht hat. Und das ist die **andere** Richtung: Ihr geht zu den Götzen eurer Vorfahren zurück, betet Sonne, Mond und Sterne an, macht euch kleine Standbilder von Göttern und fallt vor ihnen nieder. – Ihr müsst euch entscheiden, welchen Weg ihr gehen wollt.

Josua lässt für sich selbst keinen Zweifel: Er wird zusammen mit seiner Familie in die erste Richtung gehen – zum lebendigen Gott hin. Er sagt klar und eindeutig: „**Ich und mein Haus wollen dem HERRN dienen!**“ Und das Volk? Wie aus einem Munde antworten die Leute: „Ja, das wollen wir auch. Auch **wir wollen dem HERRN dienen; denn er ist unser Gott!**“

Doch Josua sagt nun nicht: „Das ist fein; dann sind wir ja einer Meinung und haben einen gemeinsamen Weg vor uns!“, sondern er sagt: „Wenn ihr das wirklich wollt, dann bedenkt auch die Folgen! Ihr könnt nicht mit dem Munde sagen: ‚Wir halten Gott die Treue!‘ – aber in Wirklichkeit in die andere Richtung gehen. Ihr müsst wissen, dass der lebendige Gott kein alter Großvater ist, der die Dummheiten seiner Enkel nachsichtig belächelt. Der HERR ist ein heiliger Gott, der euch beim Wort nehmen wird. Er beobachtet geradezu eifersüchtig, ob ihr ihm die Treue haltet. Darum trennt euch von allem, was mit den Götzen zu tun hat – und dann geht den Weg in die Richtung zu Gott hin.“

Die evangelische Christenheit denkt in diesen Tagen an die Reformation. Am 31. Oktober 1517 hat Luther seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen. Was hatte das für eine Bedeutung?

Am Bild vom Wegweiser kann das erklärt werden: Luther hatte gemerkt, dass es in der Kirche zwar viele Hinweisschilder und Wegzeichen gab, die aber in falsche Richtungen zeigten. Da war zwar das ganze öffentliche Leben vom Christentum geprägt. Da gab es zwar in jeder Stadt unglaublich viele Kirchen und Klöster. Aber wenn einer fragte: „Wie komme ich denn zum lebendigen Gott? Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“, dann wurde er in die falsche Richtung gewiesen: zu den Verdiensten der Heiligen, zu den Pilgerstätten und Wallfahrtskirchen, zu den Leuten, die das ewige Heil mit Ablass-Zetteln verkauften.

Darum hat Luther seine 95 Sätze aufgeschrieben, hat Hammer und Nägel genommen und sein Papier wie ein Wegzeichen angenagelt. Jeder, der den Weg zu Gott suchte, sollte erfahren, in welche Richtung er gehen muss. Und wir denken Jahr für Jahr an diese Tat Luthers, weil da ein Mann in der Orientierungslosigkeit seiner Zeit den Mut gehabt hat zu sagen: „Liebe Leute, **da** geht’s hin zum lebendigen Gott!“

Wir brauchen auch heute Wegweiser. Die Menschen müssen auch heute wissen, in welche Richtung sie zu gehen haben. Das ist die Aufgabe jeder Kirche und Gemeinde, jedes Pfarrers und jeder Pfarrerin und aller Mitarbeitenden im Kindergottesdienst: Sie sollen Wegweiser zum lebendigen Gott sein. Es ist unverantwortlich, wenn sie falsche Wegweiser wären und dadurch die Leute in die

Irre geführt würden. Denn es geht ja nicht darum, dass ich als Autofahrer vielleicht mal 5 oder 10 Kilometer verkehrt fahre; sondern es geht um Leben und Tod, um Himmel oder Hölle. Wer das Evangelium weitersagt, der hat nicht die Aufgabe, die Leute bei guter Laune zu halten; er soll ihnen vielmehr den Weg zum Himmel zeigen. Er soll zu den Einen sagen: „Wenn ihr in die verkehrte Richtung weiter geht, dann werdet ihr umkommen“; er soll die Anderen bestärken und ermutigen: „Wenn ihr in der richtigen Richtung weiter geht, dann kommt ihr an euer ewiges Ziel!“

Jede Predigt ist ein Wegweiser. Dabei kommt es vorrangig nicht darauf an, ob der Wegweiser aus Holz oder Metall oder Plastik ist. Es ist auch nicht wichtig, ob die Aufschrift in Druckbuchstaben oder in Schreibschrift aufgetragen ist. Hauptsache: die Zielangabe stimmt! So ist es auch bei der Predigt nicht entscheidend, ob sie 15 oder 25 Minuten dauert, ob sie langsam oder schnell gesprochen wurde, ob sie in gefälligen Worten oder kompliziert daherkam. Hauptsache: die Zielangabe stimmt!

So ist es auch mit dieser Predigt heute. Sie ist wie ein Wegweiser, den Josua für das Volk Israel aufrichtete und sagte: „Das sind die beiden Richtungen. Jetzt könnt ihr wählen!“ So sagt die heutige Predigt auch zu uns: „Welchen Weg wollt ihr nun gehen?“

Den Weg zu den Götzen,

- indem ihr anbetet, was diese Welt euch zu bieten hat,
- indem ihr nur euren eigenen Vorteil sucht,
- indem ihr nur das tut, was euch Spaß macht,
- indem ihr eurer Ehre, eurem Stolz, eurem Ansehen dient.

Wollt ihr diesen alten Weg gehen, den ihr so oft schon gegangen seid?

Oder wollt ihr den Weg zum lebendigen Gott gehen,

- indem ihr ihm dient,
- indem ihr auf sein Wort hört und nach seinem Willen fragt,
- indem ihr euch auf seine Erlösung und seinen Frieden verlasst,
- indem ihr Augen für eure Mitmenschen und deren Sorgen habt.“

Was wollt ihr tun?

Wenn wir die Lieder zum heutigen Tag lesen oder mitsingen, wenn wir die Gebete hören oder mitsprechen, dann sagen wir wohl mit unserm Mund: „Ja, wir wollen den

Weg zum lebendigen Gott einschlagen!“ Aber Josua hat sich mit dem Lippenbekenntnis des Volkes keineswegs zufrieden gegeben. Er hat gefragt, welche Folgen dieses Bekenntnis hat. Und so fragt er auch uns: „Wie sieht denn euer Leben wirklich aus? Geht ihr den Weg, den ihr euch vorgenommen habt? Ihr wollt Christen sein – und gleicht in eurem Alltag denen, die nicht Christen sein wollen. Ihr schaut zwar zum Wegweiser hin und lasst euch die richtige Richtung sagen, - aber ihr geht dann wie die Schafe in der Herde einfach dort mit, wo die meisten gehen. Und ihr macht euch keine Sorgen, ob das noch eure Richtung ist! Doch, wer den Weg zu Gott einschlagen will, der muss auch die Richtung beibehalten.“

Wenn die Predigt vorbei ist, wenn wir zu Hause sind, wenn wir unserer Arbeit nachgehen oder mit Nachbarn zu tun haben, dann geht es immer darum: die Richtung beizubehalten und den Weg weiter zu gehen. Und dabei sind wir nicht allein. Wir sind keine Einzelwanderer. Es gehen andere mit uns den gleichen Weg. Josua sagte nicht bloß: „Ich zeige euch die richtige Richtung!“, sondern er sagte auch: „Ich gehe selbst in diese Richtung. Ich und mein Haus wollen dem HERRN dienen!“ Er machte allen Anderen Mut durch sein Vorbild.

Wir haben in jeder Gemeinde solche Vorbilder. Gut ist es, wenn diejenigen, die das Evangelium verkündigen, nicht nur die Richtung anzeigen, sondern mitgehen und sogar vorangehen. Gut ist es, wenn diejenigen, die im Kindergottesdienst mitarbeiten, nicht nur von der Liebe Christi erzählen, sondern auch im Alltag mit Christus leben. Gut ist es, wenn Eltern und Paten nicht nur stellvertretend für das Kind den Glauben bekennen, sondern selbst im Glauben leben. Und gut ist es, wenn die Alten durch ihr Gebet die Jungen vor Irrwegen bewahren. Gut ist es schließlich, wenn Gottes heiliger Geist unsere Schritte zu Gott hin lenkt, aber auch unsere Taten und Worte.

Möge auf diese vielfältige Weise unser Weg in der neuen Woche geschützt sein und ausgerichtet auf Gott! Dazu helfe uns jetzt, dass wir uns für die richtige Richtung entscheiden und mit dem Volk Israel sagen: „**Wir wollen dem HERRN, unserm Gott, dienen und seiner Stimme gehorchen!**“ Amen.

Wir beten: Wir danken Dir, Herr unser Gott, dass Du unsere Schritte lenkst und uns den Weg zu Dir hin zeigst. Wir danken Dir für die Menschen, die uns in der richtigen Richtung bestärken und vor Irrwegen bewahren. Wir bitten Dich: Lass uns das ewige Ziel vor Augen behalten bei allen unseren Wegen und Entscheidungen in dieser Woche. Das bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Lieder:

Herr Christ, dein bin ich eigen      ELKG 479

Mein Schöpfer, steh mir bei      ELKG 480

Mir nach, spricht Christus      ELKG 256

Verfasser: P. Hans Peter Mahlke  
Diedrich-Speckmann-Weg 9  
29320 Hermannsburg  
Tel: 0 50 52 / 97 82 74  
Fax: 0 50 52 / 97 82 76  
e-mail: [Katechet@selk.de](mailto:Katechet@selk.de)